

# Falsche Fingernägel!

Letzten Donnerstag wurde in Brüssel der neue „EU-Beschäftigungsbericht“ veröffentlicht. Mit ungewöhnlich deutlichen Worten kritisierte darin die EU-Kommission, dass im ver-

gangenen Jahr „die Zunahme der Beschäftigung in Deutschland geringer ge-

wesen ist als in anderen EU-Mitgliedsländern“. In Deutschland – so wieder der EU-Bericht – gibt es „vor allem zu wenig Anreize, niedrig oder schlecht bezahlten Arbeitnehmern den Zugang zu Jobs zu eröffnen“. Trotzdem will unsere Regierung die Zuwanderung

von Gastarbeitern gesetzlich jetzt nochmals erleichtern. Obwohl es in keinem europäischen Land so viele arbeitslose und nicht-berufstätige Ausländer gibt wie bei uns.

Ebenfalls in diesen Tagen hat der EU-Währungskommissar Solbes darauf hingewiesen, dass aus Deutschland eine auf 2,7 Prozent gestiegene Staatsverschuldungs-Quote zu befürchten ist. Bei 3 Prozent wäre die Stabilitätsgrenze des Maastricht-Vertrages verletzt. Vier Wochen vor Einführung des Euro – dessen Münzen übrigens verdächtig nach Lire ausschauen – gerät Deutschland damit in die gleiche Lage wie Italien vor vier Jahren. Talfahrt der Wirtschaft:

Deutschland hat im Jahr 2001 selbst im Vergleich mit England und Frankreich weniger als die Hälfte des Wirtschaftswachstums (Bruttoinlandsprodukt) im Vergleich zum Vorjahr. Die rot-grünen Manager der Deutschland AG tun trotz dieser Misere weiter auf lässig und makellos. Sie beherrschen den schönen Schein. Bei genauem Hinschauen merkt man aber, dass ihr wirklicher Zustand mit der Fehlerfreiheit aufgeklebter Fingernägel zu vergleichen ist.



**Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck**

Von Peter Gauweiler

## Sind wir das Schlusslicht Europas?

# Zu viele Nullen!

Wir wollen nicht übertreiben. Deutschland ist immer noch Export-Weltmeister. Unser Wohlstand ist höher als der anderer Länder. Bayern München hat gerade den Weltcup gewonnen. Bei uns wachsen die besten Riesling-Weine der Welt. Deutsche Forscher gehören zur Weltspitze, wie die Informatiker aus Saarbrücken, die jetzt den Preis des Bundespräsidenten erhielten.

Unser Land ist reich an Universitäten, Theatern und Museen.

Wenn aber unsere Schüler bei internationalen Tests schlecht abschneiden – Platz 21 bei Lesen und Sozialverhalten, Platz 20 bei Rechnen und Naturwissenschaften – dann stimmt etwas nicht. Die deutschen Steuersenker geben für Bildung weniger Geld aus als die Politiker anderer Länder. Der Streit darüber, ob das Abitur nach acht oder neun Jahren gemacht werden soll, lenkt davon ab, dass es um die Qualität des Unterrichts geht. Dass wir beim Wachstum und beim Schuldenabbau die rote Laterne in Europa tragen, liegt an unserer Vorliebe für Nullen. Die einen sind für null Inflation, die ande-

ren wollen null Steuern zahlen. Arbeitgeber fordern Nullrunden bei Löhnen und Renten. Finanzpolitiker versuchen, die Neuverschuldung auf Null zu bringen.

Unsere Manager, Reformeure und Modernisierer sehen auf ihrem Konto gern eine Zahl mit vielen Nullen. Das Volk soll sich mit weniger begnügen. Jetzt haben wir Nullwachstum.

Nulldiät ist was für Dicke, aber nicht für eine Volkswirtschaft mit vier Millionen Arbeitslosen.



**Mein Herz schlägt links**

Von Oskar Lafontaine